

Samstag, 15. Juli 2017

DEG-24g

BAYERN

Straubing als Schaufenster der Schlesier

Erstes Museum der Landsmannschaft in Bayern öffnet heute seine Türen – Exponate aus der Zeit vor der Vertreibung 1945

Von Melanie
Bäumel-Schachtner

Straubing. Heute wird das, „Schlesische Schaufenster in Bayern“ eingeweiht. So heißt das neue Museum der Schlesier in Straubing. Nach langer Suche nach einem geeigneten Ort hat das Sozialministerium der Landsmannschaft der Schlesier Räume im zweiten Stock des Herzogsschlosses in der Gäubodenstadt angeboten. Die PNP durfte exklusiv vor der Eröffnung einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Nicht alles ist wertvoll im neuen Museum. Aber irgendwie doch. Denn alles, was die Schlesier bei ihrer Vertreibung ab Anfang 1945 mit ins Exil genommen haben, war den Menschen so viel wert, dass sie es Tausende Kilometer mitnahmen auf ihrem Weg in eine ungewisse Zukunft. Sie hatten Glas und Keramik dabei, Puppen, Bekleidung und Figuren, Modelle von bekannten Bauwerken und bestickte Hauben, ja, sogar eine große Holzfigur der Heiligen Hedwig. Erinnerungen an die Heimat, die sie verloren – Stücke, die Emotionen hervorrufen.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs gehörte Schlesien zu Deutschland. Nach dem verlore-



Zeigen die Tracht aus dem Riesengebirge: Jürgen Tanne, Vorsitzender der örtlichen Landsmannschaft der Sudetendeutschen, und Landesvorsitzender Christian Kuznik (r).

nen Krieg flohen 4,5 Millionen Deutsche vor der Roten Armee. „Nach Bayern kamen rund eine Million Schlesier“, weiß Christian Kuznik, Landesvorsitzender der Schlesier in Bayern, der das neue Museum mit Helfern aufgebaut hat. „Wir wollten Spuren hinter-

lassen von den Schlesiern, die in Bayern gelebt haben und leben“, erklärt er. Aber es sollen auch alle Bürger, die keine schlesischen Wurzeln haben, eingeladen werden, sich in die Geschichte von Schlesien zu vertiefen, das 13 Nobelpreisträger hervorgebracht hat,

wo man schon Ski fuhr, als viele die Sportart noch nicht kannten und wo es ältere Industriegebiete als den Ruhpott gab. All diesen Pionierleistungen sind Exponate gewidmet.

Um das Museum betreiben zu können, wurde die „Stiftung Schlesien.Bayern MMIX“ gegründet. Gefördert wird die Einrichtung vom Staatsministerium für Arbeit und Soziales. Statt langer Erklärungen gibt es nur kurze Infotafeln – die Geschichte Schlesien machen die Geschichte Schlesien plastisch und lebendig. Und so werden in Zukunft auch junge Menschen vor dem kleinen, alten Koffer stehen, dem „Fluchgepäck“, in dem so wenig Platz hatte für einen Start in ein neues Leben fernab der Heimat. Und doch zeigt gerade dieser Raum, was die Schlesier trotz ihrer Vertreibung geschafft haben: Zum Fortschritt in Bayern beizutragen und gleichzeitig ihre Identität zu bewahren.

Der Aufbau des Museums in Straubing hat eineinhalb Jahre gedauert. „Wir haben viel mehr Exponate bekommen, als wir ausstellen können“, so Christian Kuznik. „Wir werden daher wechselnde Ausstellungen zeigen.“ Unterteilt ist die 230 Quadratmeter große Schau in die vier Teile Fahnen, Geschichte, Wirtschaft und Nachkriegszeit. Straubing sei ein geeigneter Ort, erklärt Jürgen Tanne, Vorsitzender der örtlichen Landsmannschaft: „Hierher kamen rund 8000 Vertriebene.“

– Foto: Bäumel-Schachtner